Zeitschrift: Bericht für die Jahre / Schweizerische Landesbibliothek
Herausgeber: Schweizerische Landesbibliothek
Band: 49 (1962)

Rubrik: I. Allgemeines

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

SCHWEIZERISCHE LANDESBIBLIOTHEK

Neunundvierzigster Bericht für das Jahr 1962

I. Allgemeines

Die Öffentlichkeit hat im allgemeinen keine deutliche Vorstellung von den Aufgaben und Leistungen des Bibliothekars. Sogar Berufsberater verkennen gelegentlich, wie eine erst kürzlich erschienene berufskundliche Orientierungsschrift zeigt, die spezifischen Anforderungen, die der Bibliothekar zu erfüllen hat. Die Meinung, daß jeder Bibliothekar werden könne, der gern Bücher liest, ist offenbar nicht auszurotten. Die Folge der Verkennung ist, daß die Bibliothekslaufbahn in vielen Fällen als letzte Zuflucht aufgesucht wird von Leuten, die, weil sie unpraktisch sind, auf andern Gebieten versagt haben, und daß immer wieder ungeeignete Elemente sich Zutritt verschaffen. Ein gewisses Malaise unter den Bibliothekaren ist deshalb verständlich. Im Ausland hat man vielerorts eine Lehre gezogen, indem man die Zulassungsbedingungen verschärfte und einen genau geregelten Bildungsgang mit Examen und Titeln für jede Stufe festlegte; in der Schweiz war es wegen der föderativen Struktur des kulturellen Lebens bisher nicht möglich, allgemein verbindliche Vorschriften zu erlassen; und an die Einführung eines besondern Studienganges für den akademisch gebildeten Bibliothekar war schon wegen der geringen Anzahl der Anwärter oder der zu besetzenden Stellen nicht zu denken. So begnügte man sich hier immer mit behelfsmäßigen Lösungen.

Aber diese schweizerische Genügsamkeit hat auch etwas für sich. Denn der Bibliothekar hat sich mit praktischen Dingen zu befassen; er muß imstande sein, mit beschränkten Mitteln zu haushalten, ohne wichtige Aufgaben zu vernachlässigen, und den Aufwand immer wieder der gegebenen Situation und den gestellten Anforderungen anzupassen; er muß auf das Vollkommene verzichten, um das Erreichbare zu verwirklichen. Die streng formale, schulmäßige Ausbildung aber läuft Gefahr, eine Gelehrsamkeit und einen Perfektionismus zu züchten, die vor den praktischen Fragen, welche der Alltag und der Dienst am Publikum stellen, versagen.

Der Beruf des Bibliothekars macht heute eine Wandlung durch. Die Mechanisierung und Automatisierung dringt auch in die Bibliotheken ein. Die Diskussion unter Fachleuten geht um die rationelle Organisation der Arbeit, um Abgrenzung und um Koordination der Aufgaben verschiedener Bibliotheken untereinander,

um die Anwendung neuartiger Selektionsverfahren, um Normung, um Transportanlagen, Apparate und Materialien. Der Bibliothekar wird aber auch in Zukunft nicht einfach Teil einer Maschine sein. Die vielseitig gebildete, kritisch überlegende und zielbewußt handelnde Persönlichkeit wird nicht entbehrlich werden.

Die Landesbibliothek ist als Zentralstelle des interurbanen Leihverkehrs und Sitz des schweizerischen Gesamtkatalogs berufen, bei der Koordinierung und Abstimmung der Aufgaben der Bibliotheken unseres Landes eine wichtige Rolle zu spielen. Als bibliographisches Institut ist sie interessiert an allen Rationalisierungsbestrebungen, die dahin zielen, eine Leistung vielfältig nutzbar zu machen. Als verhältnismäßig junge Bibliothek ist sie von hemmenden Traditionen wenig belastet. Der Boden ist also günstig für die Anwendung moderner Gesichtspunkte und Verfahren. Viele Forderungen sind bereits verwirklicht worden. Die technische Ausrüstung wird dauernd vervollständigt. Vieles aber bleibt auch noch zu tun. Die Aufgabe, einen Betrieb den an ihn gestellten Ansprüchen anzupassen, Arbeitsgänge zu vereinfachen, Doppelspurigkeiten zu beseitigen, technische Errungenschaften zu berücksichtigen, ist ja nicht ein für allemal zu lösen, sondern stellt sich immer neu. Aber ebenso gewiß ist, daß es auch an der Landesbibliothek stets auf die kritische, selbständig wertende und urteilende Persönlichkeit ankommen wird. Es kommt auf sie an, weil gerade hier auch die Gefahr, sich an eine Vielzahl von kleinen Dienstleistungen zu verlieren, sich von andrängenden Stoffmassen erdrücken oder von Automatismen treiben zu lassen, besonders groß ist. Schon die Aufgabe der Acquisition zum Beispiel, «alles» zu sammeln, verlangt kritische Stellungnahme; denn jede Ausgabe, Neuausgabe einer Publikation aufzubewahren, wäre einfach sinnlos. In vermehrtem Maße ist Kritik notwendig bei der Redaktion von Katalogen, Sachkatalogen und Bibliographien, die gesprengt würden, wenn sie «alles» verzeichnen sollten. Es wird nicht möglich sein, jeden Fall durch Vorschriften zu regeln. Richtlinien aber sind möglich. Ihre vernünftige Anwendung wird immer abhängen von der Persönlichkeit des Bibliothekars.

II. Die Abteilungen

1. Die Erwerbsabteilung

Die Zunahme unserer Bestände ist etwas geringer als in den letzten Jahren. Die Gesamtsumme der Eingänge ist von 29 156 Einheiten im Jahre 1961 auf 27 867 zurückgegangen. Verhältnismäßig groß ist dabei die Abnahme der Bände und Broschüren, die um 1429 Einheiten von 11 994 auf 10 565 gefallen sind. Da die schweizerischen Neuerscheinungen, wie der Statistik der Verlagsproduktion zu entnehmen ist, eine sehr deutliche Zunahme zeigen, betrifft der Rückgang in erster Linie die älteren Werke. Wir führen ihn darauf zurück, daß die Zeit für die Durchsicht der Dublettensendungen fehlte und daß größere Zuwendungen überhaupt unterblieben.